

Global Economic Crime Survey 2003 Österreich

Wirtschaftskriminalität in Unternehmen in Österreich

Die Umfrage

Für die PricewaterhouseCoopers Global Economic Crime Survey 2003 wurde aus Interviews mit Entscheidungsträgern von über 3.600 Unternehmen in 50 Ländern ein bislang einmaliger Einblick in die Erfahrungen, Maßnahmen und Folgen im Zusammenhang mit Wirtschaftsdelikten auf der ganzen Welt gewonnen.

Zahl der aufgedeckten Delikte in Österreich deutlich gestiegen

Von den in Österreich befragten Unternehmen gaben rund 43 % (Westeuropa: 34 %) an, in den letzten zwei Jahren Opfer eines Vermögensdeliktes gewesen zu sein.

Zum Vergleich: Im Rahmen der PwC European Economic Crime Survey 2001 war dieser Anteil mit 20 % (Europa: 28 %) wesentlich niedriger. Nach unserer Einschätzung ist dies weniger auf einen möglichen absoluten Anstieg der Wirtschaftskriminalität zurückzuführen als vielmehr auf eine höhere Aufdeckungsquote und/oder gestiegene Sensibilität für dieses Thema.

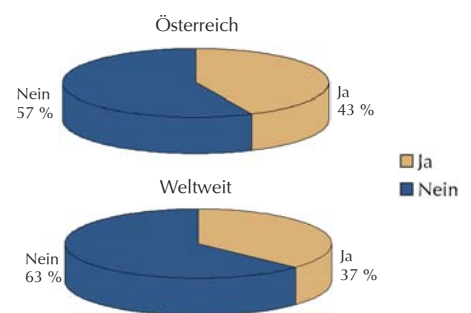
Überdurchschnittlicher Anteil von Bestechung und Produktpiraterie

Wie im weltweiten Durchschnitt werden auch in Österreich Delikte wie Diebstahl und Unterschlagung mit Abstand am häufigsten entdeckt (Österreich: 50 % aller berichteten Fälle; Westeuropa: 65 %). Diese Form von Wirtschaftskriminalität ist grundsätzlich am leichtesten aufzudecken, weil körperliche Gegenstände oder Geld verschwinden; dies mag den hohen Anteil an den entdeckten Delikten erklären.

Überdurchschnittlich häufig berichteten österreichische Unternehmen aber, Opfer von Korruption und Bestechung (Österreich: 22 %, Westeuropa: 11 %) sowie Produktpiraterie (Österreich: 22 %, Westeuropa: 15 %) geworden zu sein.

Dies scheint das Ergebnis eines gestiegenen Bewusstseins für Transparenz und Gesetzeskonformität mit Blick auf die Beitrittsländer zur EU zu sein.

Opfer von Wirtschaftsdelikten in den letzten beiden Jahren (2001/2002):



Wahrnehmung und Wirklichkeit

International wird vor allem die Häufigkeit von Korruption und unrichtiger Finanzberichterstattung im Vergleich zur Zahl der tatsächlich aufgedeckten Fälle deutlich überschätzt. In Österreich entspricht die erwartete Häufigkeit von Korruption ungefähr der berichteten. Dem Delikt unrichtiger Finanzberichterstattung wird entgegen dem internationalen Trend kaum Bedeutung beigemessen (Österreich: 8 %, Westeuropa: 19 %). Während international offenbar in der



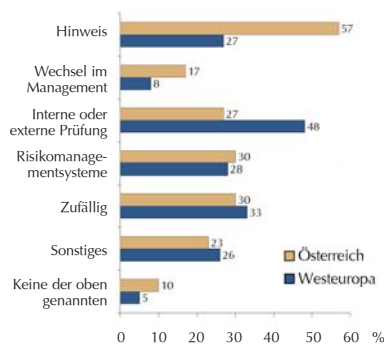
Folge der großen Bilanzskandale der jüngeren Vergangenheit eine Sensibilisierung für das Thema unrichtiger Finanzberichterstattung und der damit verbundenen dramatischen Folgen für das Unternehmen eingetreten ist, scheint sich dieses Bewusstsein in Österreich noch nicht durchgesetzt zu haben.

Kommissar Zufall

Die meisten Delikte werden in Österreich durch Zufall (30 %) oder aufgrund eines Hinweises (57 %) entdeckt. Dies dürfte die Ergebnisse der weltweiten Studie in Verbindung mit der österreichischen Unternehmensstruktur widerspiegeln: Danach werden in größeren Unternehmen mehr Wirtschaftsdelikte aufgedeckt.

In größeren Organisationen ermöglichen viele Mechanismen, einen Fall aufzudecken. Dazu zählen ausgesuchte Kontroll- und Risikomanagementsysteme sowie eine intensive Tätigkeit der internen Revision. In kleineren Unternehmen wird der Aufwand für den Ausbau von Kontrollmechanismen oft als unverhältnismäßig erachtet.

Wie Wirtschaftsdelikte aufgedeckt wurden:



Das Vertrauen auf Glück ist zu wenig

Manchmal sind unternehmensinterne Kontrollsysteme für die Aufdeckung von Wirtschaftskriminalität ineffektiv, weil das Management selbst diese umgeht.

Folgende Faktoren sind für die Prävention wichtig:

- die Einschätzung der wirklichen Risiken und Schwachstellen in der Organisation selbst
- die Kommunikation der Haltung der Unternehmensführung zu Wirtschaftskriminalität und wie diese gelebt wird ("walking the talk" - auf Worte Taten folgen lassen)

- Konzentration der Kontrollen auf risikofähige Tätigkeitsgebiete
- Grundsätze für das Verhalten gegenüber internen Hinweisgebern ("whistleblowers")
- mit einem wirkungsvollen Fraud-Reaktions-Plan für den schlimmsten Fall gerüstet zu sein

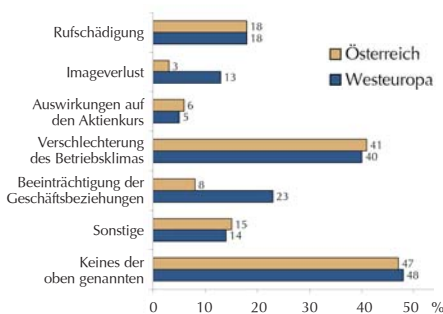
Mehr als nur finanzieller Schaden

Neben den erheblichen finanziellen Beeinträchtigungen durch die Wirtschaftskriminalität beklagten betroffene Unternehmen die Verschlechterung des Betriebsklimas (41 %), die Beeinträchtigung ihrer Geschäftsbeziehungen (18 %) sowie Imageverluste (18 %) als unliebsame Begleiterscheinungen.

Ein Viertel der Betroffenen gab an, dass sie vom erlittenen Schaden wenig bis gar nichts ersetzt erhielten. In Österreich sind nur 37 % aller befragten Unternehmen gegen Schäden aufgrund von Wirtschaftsdelikten versichert (Westeuropa: 53 %).



Nicht-finanzielle Auswirkungen von Wirtschaftsdelikten:



Unterdurchschnittliches Vertrauen der österreichischen Unternehmen in die eigenen Präventionsmaßnahmen

Der Anteil der Unternehmen, die nach eigener Einschätzung keine ausreichenden Mechanismen zum Umgang mit der Gefährdung durch Wirtschaftskriminalität eingerichtet haben, ist in Österreich mit 11 % deutlich höher als im westeuropäischen Durchschnitt (6 %). 73 % aller befragten Unternehmen in Westeuropa geben an, aufgrund ergriffener Maßnahmen mehr Vertrauen in ihre Anti-Fraud-Kontrollen zu haben als vor zwei Jahren - in Österreich sind dies nur 58 %.

Dies könnte auf ein vergleichsweise höheres Problembewusstsein in Öster-

reich zurückzuführen sein - dagegen spricht aber, dass in Österreich in wesentlich geringerem Umfang als international bestimmte Präventionsmaßnahmen getroffen wurden:

- In Westeuropa haben sich 55 % aller befragten Unternehmen in den letzten zwei Jahren bemüht, Maßnahmen zur Prävention gegen Wirtschaftskriminalität in ihre Risikomanagementsysteme zu integrieren - in Österreich 31 %.
- In Westeuropa haben 24 % der befragten Unternehmen in den letzten zwei Jahren das Management speziell geschult - in Österreich 20 %.
- In Westeuropa haben 60 % der befragten Unternehmen in den letzten zwei Jahren ein Unternehmensethik-Programm eingeführt - in Österreich 42 %.

Präventionskultur fördern

Zu den Kernelementen eines erfolgreichen Präventionskonzepts gehören neben der gezielten Risikoanalyse und -vorbeugung auch ein Konzept, wie vorzugehen ist, falls doch ein Verdacht im Unternehmen entsteht, und die eindeutige Kommunikation, dass

Wirtschaftskriminalität kompromisslos verfolgt wird.

52 % der österreichischen Unternehmen gaben an, gegebenenfalls jedes Delikt zur Anzeige bringen zu wollen (2001: 60 %); im westeuropäischen Durchschnitt sind dies 59 %, im weltweiten 63 %. Diese Ergebnisse haben uns überrascht. Unsere Erfahrung in der Untersuchung vermuteter Wirtschaftsdelikte in Unternehmen hat uns gelehrt, dass es viele Gründe gibt, warum Organisationen es oft vorziehen, öffentliche Stellen nicht zu involvieren.

Angst vor der Bedrohung durch Wirtschaftskriminalität

59 % der befragten österreichischen Unternehmen erwarten, in Zukunft stärker durch Wirtschaftskriminalität gefährdet zu sein (Westeuropa: 38 %, weltweit: 34 %). Am meisten fürchten sich die österreichischen Unternehmen - auch dies jeweils deutlich über dem westeuropäischen Durchschnitt - vor Cybercrime (49 %), Diebstahl und Unterschlagung (41 %) sowie Industriespionage (23 %).

„... es ist aber eine Bedrohung, der man mit Kontrollen und einer starken Präventionskultur effektiv begegnen kann.“ (Rick Helsby, Global Leader, Investigations & Forensic Services, PwC)



Unsere Dienstleistungen

Unsere Dienstleistungen umfassen das gesamte Spektrum proaktiver und reaktiver Lösungen - von der Durchführung komplexer Sachverhalts-ermittlungen über die professionelle Darstellung des Sachverhalts vor Gericht bis hin zur Entwicklung maßgeschneiderter Präventionskonzepte.

Dies bedeutet konkret, dass wir unseren Auftraggebern helfen, indem wir Informationen sammeln und auswerten, Befragungen durchführen, Theorien entwickeln und Spuren verfolgen, um Behauptungen zu belegen oder zu widerlegen. Zu unseren Er-

mittlungsmethoden gehören unter anderem die Prüfung von Geschäftsbüchern und Aufzeichnungen sowie die Befragung von Personen.

Die Ermittlungstätigkeit erfordert hierbei von den beauftragten Teams die Einbringung vielfältiger Erfahrungen und eine forensische Denkweise, um verdächtige Sachverhalte zu erkennen, zu beweisen oder zu widerlegen, sowie spezialisierter Kenntnisse vor allem in

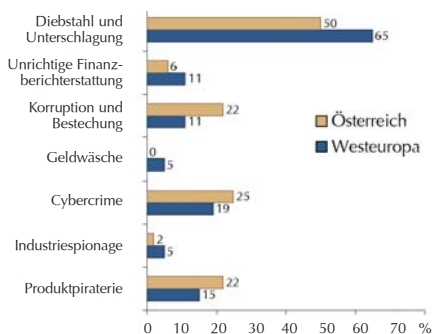
- den Systemen des Rechnungswesens und der Ermittlungsmethodik
- der Methodik der Beweisführung
- der Durchführung von Interviews mit Zeugen bzw. Verdächtigen
- der Informationsverarbeitung unter Anwendung von komplexen Datenbankmodellen und -programmen, Data Mining sowie Analysesoftware
- Open Source Intelligence (Auskunftsdateien, Internet, öffentliche Register etc.)
- Straf-, Zivil- und Verwaltungsrecht
- Kriminalistik und Kriminologie
- forensischen Informationstechnologien zur Datenanalyse und Da-

tenrekonstruktion von gelöschten Dateien

- Aufspürung und Verfolgung von Angriffen auf Computernetze im Bereich Cybercrime und Cyberfraud.

Auch wenn eine Aufklärung der Unregelmäßigkeiten in den meisten Fällen gelingt, so ist der effektivere Weg zweifellos, Unregelmäßigkeiten bereits im Vorfeld wirksam zu verhindern. Wir unterstützen Sie dabei, Delikte zu vermeiden, indem wir gemeinsam mit Ihnen Präventionskonzepte entwickeln und umsetzen. Zum Schutze der Integrität Ihres Unternehmens.

Häufigkeit entdeckter Wirtschaftsdelikte 2001/2002 :



Kontakte

PwC PricewaterhouseCoopers
Erdbergstraße 200, A-1030 Wien

Dipl.-Ing. Mag. Friedrich Rödler
Tel: +43 (1) 501 88-3600
E-Mail: friedrich.roedler@at.pwc.com
Dr. Christine Catasta
Tel: +43 (1) 501 88-1100
E-Mail: christine.catasta@at.pwc.com
Dkfm. Dorotea-E. Rebmann
Tel: +43 (1) 501 88-1140
E-Mail: dorotea.rebmann@at.pwc.com